

CHRISTMETTE 2023/Christi Auferstehung Erster Weihnachtstag/St. Vitalis

„Was damals geschah...“

Einleitung

Was geschah damals, vor über 2000 Jahren,
am 24. Dezember? Oder war's an einem anderen Tag,
als Jesus zur Welt kam?

Ist das wichtig, das genaue Datum?

Es könnte an jedem anderen Tag geschehen sein.

Denn HEUTE geschieht sie, die Menschwerdung Gottes.

Was geschah damals, in Bethlehem,
der Stadt Davids? Oder war's ein anderer Ort,
an dem Jesus zur Welt kam?

Ist das wichtig, der genaue Ort?

Es könnte überall geschehen sein.

Denn HEUTE geschieht sie, die Menschwerdung Gottes.

Was geschah damals, wann und wo auch immer,
als Jesus vom Himmel herab kam?

Von wo kam er? Vom Himmel? Von der Erde?

Ist das wichtig?

Einer von uns war er, gelebt hat er wie wir.

Denn HEUTE kommt er: der göttliche Mensch.

Was geschah damals, als Josef sein Vater wurde,
oder war er's gar nicht, sondern der Geist Gottes?

Ist das wichtig?

Gott vertraute sich einer Familie an.

Denn HEUTE lebt er da,

wo Menschen in Liebe zusammenleben.

Was geschah damals, als der Engel Maria begrüßte,
sie „reine“ Jungfrau nannte,
die ohne ihren Verlobten ein Kind empfangen sollte?

Ist das wichtig?

Gott kam durch eine Frau zur Welt.

Denn HEUTE ist Gott in jedem Kind aus jeder Frau lebendig.

Das wäre schön
auf etwas hoffen können
was das Leben lichter macht
und leichter das Herz
das gebrochene ängstliche
und dann den Mut haben die Türen weit aufzumachen
und die Ohren und die Augen
und auch den Mund
nicht länger verschließen

das wäre schön
wenn am Horizont Schiffe auftauchten
ein nach dem anderen
beladen mit Hoffungsbrot
bis an den Rand
das mehr wird immer mehr
durch teilen

das wäre schön
wenn Gott nicht aufhörte zu träumen in uns
vom vollen Leben einer Zukunft für alle
und wenn dann der Himmel aufreißen würde
ganz plötzlich
neue Wege sich auftun hinter dem Horizont
das wäre schön. Carola Moosbach

Martyrologium

Im Jahre 2023 seit der Geburt Jesu,
als in vielen Ländern der Erde Menschen gegeneinander Krieg führten, als
viele Menschen aus ihrer Heimat flüchten mussten und in unser Land kamen;
in dem Jahr, als der Antisemitismus in verschiedensten Formen aufflammte,
als in vielen Ländern der Welt rechtsradikale und nationalistische
Regierungen entstanden;
in dem Jahr, in dem es nicht mehr möglich war, die Veränderung des
Weltklimas zu leugnen,
als viele junge Menschen protestierend ihre Stimmen erhoben;
in dem Jahr, als viele Menschen in unserer Kirche spürten,
dass es so nicht weiter gehen konnte,
und viele aus verschiedenen Gründen aus den Kirchen austraten;
in dem Jahr, in dem in unserer Stadt manche Baustelle unfertig blieb
und viele zunehmend an der Kompetenz der Regierenden zweifelten,
in dem Jahr, in dem viele Kinder das Licht der Welt erblickten und vertraute
Menschen von uns gingen,
auch in diesem Jahr entzündete Gott in unserer Welt ein Licht des Lebens

PREDIGT

Diese weihnachtliche Predigt (die die Predigtreihe: „Was damals geschah...“ abschließt,) hat zum Ziel, die Botschaft von der **Geburt Jesu aus der Jungfrau Maria** etwas verständlicher und für jeden von uns zu einer frohmachenden Botschaft zu machen.

Zwei Zitate sollen diese weihnachtlichen Gedanken einleiten.

Das erste Zitat stammt von Josef Ratzinger, dem späteren Papst Benedikt. In seinem populären Buch „Einführung in das Christentum“ schreibt er 1968, damals noch Professor in Tübingen:

Die Gottessohnschaft Jesu beruht nach kirchlichem Glauben nicht darauf, dass Jesus keinen menschlichen Vater hatte. Die Lehre von der Göttlichkeit Jesu würde nicht angetastet, wenn Jesus aus einer normalen, menschlichen Ehe hervorgegangen wäre. Die Gottessohnschaft Jesu ist kein biologisches, sondern ein ontologisches, also sein Wesen betreffendes Faktum“. (225)

Ob Papst Benedikt diesen Satz heute - lebte er noch – wiederholen würde, wage ich zu bezweifeln, denn der Satz „...aus einer normalen, menschlichen Ehe hervorgegangen...“ lässt Fragen an die jungfräuliche Geburt dieses Kindes im biologischen Sinne und an die traditionelle kirchliche Lehre zumindest offen.

Das zweite, eher humorvolle Zitat stammt von dem 2016 verstorbenen anglikanischen Bischof von Durham, David Jenkins, der schon sehr früh für seine ungewöhnlichen Amtshandlungen, zum Beispiel dem Segen für homosexuelle Paare, bekannt war. Er sagte: *Ich würde es nicht über Gottes Macht stellen, eine jungfräuliche Geburt zu arrangieren, wenn er das wollte, aber ich bezweifle sehr, dass er es wollte“.*

Das christliche Verständnis von der Geburt Jesu aus der Jungfrau Maria ist sehr merkwürdige Wege gegangen, sodass man solche skeptischen Vorbehalte verstehen kann.

Diese Verständniswege gingen über ein frühes **rein symbolisches** Verständnis der Jungfräulichkeit Marias bis zu einem späteren **rein biologischen**: Noch heute beharrt die traditionelle katholische Dogmatik darauf, Maria sei vor, während und nach der Geburt **im biologischen Sinne** Jungfrau.

Nicht nur bei den Naturwissenschaftlern stößt dieses Verständnis eher auf ein mitleidiges Lächeln.

Erhellend und hilfreich ist ein Blick in Vorstellungen und Bilder des Alten Testaments.

Im Alten Testament gibt es viele wundersame, ungewöhnliche und geheimnisvolle Geburtsgeschichten.

Ungewöhnlich war die Geburt Isaaks aus Sara, der es – wie es heißt – „...längst nicht mehr so erging, wie es Frauen zu ergehen pflegt“, die also die Wechseljahre schon längst hinter sich gelassen hatte.

Wundersam war die Geburt der Zwillinge Esau und Jakob aus Rebekka, die

unfruchtbar war.

Auch Jakobs Hoffnung auf Nachkommenschaft erfüllte sich nicht; seine beiden Frauen Leah und Rachel blieben kinderlos, bis Gott – wie es heisst – den Schoss Leahs öffnete.

Der Prophet Samuel kam erst dann zur Welt, nachdem seine tief gekränkte Mutter Jahr für Jahr Jahwe bedrängt, ihr einen Nachkommen zu schenken, und Jahwe schliesslich ihrem Drängen nachgab.

Nicht zuletzt war auch die Schwangerschaft der Elisabeth, der Mutter Johannes des Täufers, auf ein wundersames Eingreifen Jahwes zurück zu führen, „...obwohl sie als unfruchtbar galt“, wie der Engel sagte.

Das alte Testament kennt also an vielen Stellen die wundersame Mitwirkung Jahwes an den Schwangerschaften unfruchtbarer Frauen, wobei man wissen muss, dass in dieser Zeit das Wissen über den menschlichen Körper minimal und bruchstückhaft war. Eine Schwangerschaft hatte vor allem religiösen Charakter. Gott ist es, der das Leben schenkt.

In der Antike und im Judentum hing die Fruchtbarkeit total von Gott ab. Er öffnet und verschliesst den Mutterleib, wobei aus jüdischer Sicht auch eine wunderbare Empfängnis den Beischlaf der Frau mit dem Vater des Kindes voraussetzt.

Für die **Geburt Jesu aus einer jungfräulichen Frau** gibt es im Alten Testament kein Vorbild.

Wohl aber finden wir im Blick auf jüdische Vorstellungen zu Jesu Lebzeiten erhellende Parallelen.

Es gab zu Jesu Lebzeiten Vorstellungen, dass Nachkommen aus der Verbindung göttlicher Wesen, also aus der Verbindung der Engel mit irdischen Frauen entstanden. Die Schriftrollen von Qumran am Toten Meer belegen das.

Sogar eine Stelle des 1. Korintherbriefes legt diese Vorstellung nah, als Paulus den Frauen das Bedecken ihrer Haarpracht im Gottesdienst empfahl, damit die Engel nicht in Versuchung geführt würden. (1 Kor 11,10).

Das bekannte Psalmwort aus dem Mund Jahwes: „Mein Sohn bist Du, heute habe ich dich gezeugt“ deutet an, dass es die Vorstellung gab, ein König sei Gottes Sohn.

Wundersame Geburtsgeschichten, in denen die Götter aktiv waren, gab es nicht zuletzt in der heidnischen Antike: Plato galt also Sohn des Apollon; Alexander der Grosse sei von Zeus gezeugt; Kaiser Augustus galt als von einer göttlichen Schlange gezeugter Sohn Gottes.

Zwei Unterschiede zur Geburt Jesu aus der Jungfrau Maria bleiben bestehen.

Zum einen wirkt das Wirken des Heiligen Geistes mehr im geistigen Sinn: Es vollzieht sich in einer eher unerotischen Kraft aus der Höhe.

Zum anderen wird Maria „Jungfrau“ genannt.

Die Herkunft der Vorstellung von Maria als Jungfrau, die in die kirchliche

Tradition eingegangen ist, ist sehr umstritten.

Matthäus zitiert den Propheten Jesaja (7,14), der von einer „jungen Frau“ spricht, die ein Kind bekommen soll. Damit ist aber nicht gemeint, dass diese junge Frau in unserem Verständnis biologisch jungfräulich war.

Als das Alte Testament ins Griechische übersetzt wurde, wurde der hebräische Begriff für „junge Frau“ mit dem griechischen **parthenos** übersetzt, was Jungfräulichkeit in unserem Sinne bedeutet. Parthenos war ein junges Mädchen, das noch keine Menstruation erlebt hatte.

Als Matthäus dieses Wort des Propheten Jesaja übernahm, kam es ihm nicht darauf an, den physischen Zustand Marias zu umschreiben, sondern er wollte zum Ausdruck bringen, dass sich die Empfängnis dieses göttlichen Kindes in die Reihe der vielen bekannten wundersamen Geburtsgeschichten einreicht, die sehr populär und entsprechend bekannt waren.

Damit sind wir bei dem entscheidenden Punkt der weihnachtlichen Botschaft angekommen.

Die Geburt des Kindes in der Krippe aus den „jungen Frau“ betont in erster Linie die herausragende Würde des von Gottes Geist Gezeugten.

Ein auf diese geheimnisvolle Weise entstandener Mensch lässt sich nicht aus einem rein innerweltlichen Geschichtsverlauf erklären, sondern kann nur auf ein göttliches Handeln zurück geführt werden.

Die Geburt Jesu aus Maria, der Jungfrau ist also keine Aussage über Maria, sondern sie ist im Kern eine Aussage über Jesus: In diesem neugeborenen Kind ist Gott in noch nie dagewesener Weise präsent.

Dieser Sohn Gottes, dieser Messias ist vom Geist erfüllt, vom Geist gewirkt, von Gottes Geist gezeugt.

Einen entscheidenden Schritt weiter geht der Evangelist Johannes, der im übrigen von einer Jungfrauengeburt nichts schreibt.

Johannes erweitert die Vorstellung von einer Zeugung durch Gottes Geist auf **alle Christen**. Von allen Christen wird bei ihm in seinem Prolog gesagt, dass sie nicht aus dem Blut, nicht aus Fleischeswillen, nicht aus Manneswillen, sondern aus Gott gezeugt sind.

Jeder also, der sich an diesem Weihnachtstag zu Gott bekennt, wird durch diesen Menschen, dessen Geburt wir feiern, neu geboren.

Jeder, der sich der Botschaft der Göttlichen Liebe stellt, die in diesem Kind Fleisch angenommen hat, ist ein von Gottes Geist gezeugter Mensch.

Jeder, der bekennt: Jesus Christus, das Kind in der Krippe, ist der Herr, wird auf geheimnisvolle Weise auch an diesem Weihnachtsfest zu einem neuen Leben geboren.

Die jungfräuliche Geburt dieses Kindes in der Krippe bekennt sich zu einem Gott, der auch in unserem Tagen, in unserer aktuellen Zeit, lebendig ist, und sich auf seine göttlich geheimnisvolle Weise zu uns Menschen bekennt.

Uns allen hat er sein Leben geschenkt, das den Tod überwindet.